machen, werden die Schüler zur Mitwirkung an der Aufstellung des Arbeitsplanes des Tages, der Woche, des Monates herangezogen. Mit Eifer arbeiten die Schüler mit an der Herbeischaffung des Lehrstoffes und zweckentsprechender Lehrmittel. Das Arbeitsziel für die nächste Zeit wurde ja mit den Schülern besprochen, sie denken daher nach, ob sie nicht zur Behandlung des Themas etwas beitragen können. Wird vom Verkehr gesprochen, dann berichten die Schüler von ihren Eisenbahnerlebnissen, bringen Zeitungsausschnitte, Bilder, Ansichtskarten mit, die sich auf das Thema beziehen. Es ist also nicht mehr der Lehrer allein der Gebende, sondern die Schüler der Klasse sind aktiv auch in der Herbeischaffung des Unterrichtsstoffes. Auch in der Beurteilung der Leistungen der Schüler wird auf die Mitwirkung der Klasse gerechnet; ist zum Beispiel ein Aufsatz, eine Handarbeit fertiggestellt, dann werden die Arbeiten zur Grundlage einer ausführlichen, begutachtenden Besprechung gemacht. Aus der Art der Mitarbeit der Schüler ergibt sich, daß das freie Schülergespräch die vornehmste Lehrform einer Schulklasse, einer Schule ist, die im Sinne der Gemeinschaftserziehung geführt wird.

So wirkt die Lehrerschaft Wiens, die nach dem Weltkriege mit Eifer und Zielsicherheit an der Reform der Unterrichtsmethode gearbeitet hat, weiter an dem Ausbau der Schulreform, indem sie durch gründlich vorbereitete Versuche und psychologische Studien die Voraussetzungen schafft für die Schule der kommenden Gesellschaft, in der der Gemeinschaftsgedanke die Leitlinie der Erziehung der Jugend und des gesamten gesellschaftlichen Lebens sein wird.

## Die tschechischen Schulen

Nach Artikel 68 des Staatsvertrages von St. Germain ist die österreichische Regierung verpflichtet, überall dort, wo eine verhältnismäßig beträchtliche Zahl von Staatsangehörigen nichtdeutscher Nationalität wohnt, sicherzustellen, daß in den Volksschulen den Kindern dieser Staatsangehörigen der Unterricht in ihrer eigenen Sprache erteilt werde.

Nach Artikel 20 des Brünner Vertrages vom 7. Juni 1920 ist die Regierung verpflichtet, in Wien für die Kinder österreichischer Staatsangehöriger tschechoslowakischer Sprache öffentliche Volksschulen mit tschechoslowakischer Unterrichtssprache zu errichten.

Auf Grund dieser Bestimmungen wurden in Wien in den Schuljahren 1920/21, 1921/22 und 1922/23 vierzehn öffentliche städtische Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache eingerichtet, deren Klassen- und Schülerzahl indes im Laufe der Jahre ständig abnimmt. Während noch im Schuljahre 1923/24 bei 101 Klassen rund 3193 Schulkinder die öffentlichen tschechischen Schulen besuchten, zählten diese Schulen im Schuljahre 1925/26 nur noch 84 Klassen mit 2261 Schülern.

Der Hauptgrund dieses starken Schülerrückganges (fast ein Drittel in drei Jahren!) ist darin gelegen, daß der tschechische Schulverein „Komensky", dem bis zum Jahre 1920 die Sorge für das tschechische Schulwesen in Wien überlassen war, mit dem Zeitpunkte der Einrichtung öffentlicher tschechischer Volksschulen durch die Gemeinde Wien der Errichtung privater Mittel- und Bürgerschulen nähertreten konnte, die natürlich einen beträchtlichen Teil der schulpflichtigen tschechischen Jugend aufnahmen. Im Schuljahre 1925/26 erhielt der Verein nebst einigen Kindergärten und Volksschulen sieben Bürgerschulen und zwei Mittelschulen.

Gemeinde Wien und Stadtschulbehörde haben stets ihr Augenmerk darauf gelenkt, daß die Lehrkräfte, die an den öffentlichen tschechischen Schulen Unterricht erteilen sollten, zunächst dem Stande der Wiener Lehrerschaft, soweit sie für diesen Unterricht qualifiziert waren, entnommen werden; die Lehrkräfte an den Privatschulen des Vereines „Komensky" sind zum größten Teile Tschechoslowaken. Unterrichtet wird an allen Schulen mit tschechischer Unterrichtssprache nach den österreichischen, für die betreffende Schulgattung geltenden Lehrplänen mit den durch die fremde Unterrichtssprache notwendigen Änderungen. Die im Unterrichte verwendeten Lehrbücher sind zum Teil noch tschechoslowakische, doch ist die

Ausstellung von Schülerarbeiten
Hof des Stadtschulratgebäudes

Herstellung eigener österreichischer Lehrbücher in tschechischer Sprache seit zwei Jahren im Gange und wird bis zum Beginne des Schuljahres 1927/28 abgeschlossen sein. Den Schülern der öffentlichen tschechischen Schulen und diesen selbst kommt dieselbe rechtliche und faktische Behandlung zu wie den deutschen. Die Inspektion der Volks- und Bürgerschulen mit tschechischer Unterrichtssprache obliegt einem Landesschulinspektor für das Volksschulwesen.

## Ausstellungen von Schülerarbeiten

Um der Bevölkerung und den Fachleuten des In- und des Auslandes Gelegenheit zu geben, die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der Volks-, Bürger-, Sonder- und Mittelschulen kennen zu lernen, fanden in den letzten vier Jahren im Gebäude des Stadtschulrates, dessen Hof zu einem Ausstellungsraume umgestaltet wurde, überaus interessante Ausstellungen von Schülerarbeiten statt. Die ausgestellten Arbeiten (Schriften, Zeichnungen, Drucke, Papierschnitte, Modellierarbeiten aus Plastilin, Ton, Seife . ., Metallarbeiten, physikalische und chemische Versuchsanordnungen, weibliche Handarbeiten, Handarbeiten der Sonderschüler, u. zw. der Hilfsschüler, Sprachgestörten, Sehschwachen, Blinden, Schwerhörigen, Taubstummen, Taubstummblinden, Verkrüppelten, Schwererziehbaren) gaben den Besuchern tiefen Einblick in die methodische und organisatorische Reformarbeit der letzten Jahre. Auch dem „Verein enthaltsamer Lehrer und Lehrerinnen Österreichs“ wurde der Ausstellungsraum

Modellierarbeit aus einer Schulklasse
„Gefahren des Alkohols“